

Hessischer Rundfunk: Übrigens...

Montag, 17. Mai 2010

hr4 - 17.40 Uhr

Brigitte Babbe
Frankfurt am Main

Botticelli

Heute vor fünfhundert Jahren starb Sandro Botticelli, ein Meister der italienischen Renaissance. Ein Maler, der Gefühle und Glauben in die Sprache von Bildern umzusetzen vermochte, wie kaum ein anderer.

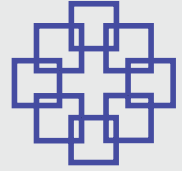
Eine Ausstellung seiner berühmtesten Werke gelang vor wenigen Monaten dem Frankfurter Städelmuseum. Es war ein unglaublicher Erfolg, den man nicht nur an der Länge der Schlange messen konnte derer, die nach Eintrittskarten anstanden. Sandro Botticellis Bilder waren Gesprächsthema nicht nur in Frankfurt, sondern in nah und fern.

Was macht seine Bilder so besonders?

Gewiss – die Zartheit der Farben, die vollendete Schönheit der Linien seiner Porträts – das alles fasziniert.

Aber vielleicht ist es auch etwas, das wir heute gar nicht mehr wahrhaben wollen: Botticelli malte die vollendete Harmonie einer jungen Familie. Ich dachte es beim Betrachten eines Bildes der Heiligen Familie. Eine zarte, vollendet schöne junge Frau: Maria. Ein gemütvoller, älterer zuverlässiger Vater: Josef. Und ein kleines Kind – ein schönes Kind. So sollte es gewesen sein. So sollte Jesus in diese Welt gekommen sein. In Schönheit, in Wärme, in Zuverlässigkeit. Wenigstens der Anfang hätte harmonisch sein sollen – so wünsche ich es mir.

Botticelli setzt sich über die Geburt in einem Stall hinweg. Er nimmt nicht auf, dass die drei bald nach der Geburt vor dem König Herodes fliehen müssen. Es gibt so viel Schwieriges auf allen Lebensstationen von Jesus. Aber der Maler sieht dahinter das Göttliche, das, was gelingen wird, das, was bleibt. In diesem Bild die Liebe, die ein Kind behütet.



Hessischer Rundfunk: Übrigens...

Montag, 17. Mai 2010

hr4 - 17.40 Uhr

Brigitte Babbe
Frankfurt am Main

Wir sind umgeben von Schreckensszenarien. Wir sehen Tod und Sterben täglich in vielen Bildern über unsern Fernsehschirm flimmern. Nichts davon ist schön, ist harmonisch, oder auch nur erfreulich anzusehen. Aber so ist das Leben. Das wirkliche Leben.

Wirklich? Die Warteschlangen vor dem Museum deuten auf mehr hin. Das wirkliche Leben hat auch Schönheit, Harmonie, Glück und Hoffnung. Manchmal vergesse ich das. Dann hilft ein so wunderbarer Maler, der schon vor fünfhundert Jahren gestorben ist, und der es dennoch vermag, die Sehnsucht der Menschen von heute zu erfüllen.